

Projekt Natur, Landschaft, Armee (NLA)

Das VBS bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Landesverteidigung und Naturschutz. Ein militärischer Übungsbetrieb kann durchaus Naturwerte zerstören. In einigen Fällen werden aber gerade durch die militärische Nutzung Landschaftselemente erhalten, geschaffen oder gefördert. Das NLA regelt die Interessenüberlagerungen zwischen Natur- Landschaftsschutz, Militär und Dritten.

Ein zertifizierter Naturpark

Der Waffenplatz Thun wurde von der Stiftung Natur & Wirtschaft im Februar 2004 erstmals zum zertifizierten Naturpark erklärt. Im Mai 2007 erfolgte eine erfolgreiche Rezertifizierung.



Aktuelle Informationen im Internet: www.armee.ch/wplthun

Helfen Sie mit, diesen Naturreichtum zu bewahren

- **Nutzen Sie unser breites Informationsangebot**
 - **Beachten Sie die Beschilderungen**
 - **Respektieren Sie die Betretungsverbote**
 - **Bleiben Sie im zugänglichen Gebiet auf Wegen und Pfaden und auf den Pisten**
 - **Reiter halten sich an die vorgeschriebene Route**
 - **Hunde werden konsequent an der Leine geführt**
 - **Vermeiden Sie unnötigen Lärm**
 - **Werfen Sie Ihre Abfälle nicht einfach weg**
-
- **Geniessen Sie unseren Naturpark!**

Sie fragen – wir antworten

058 468 51 06



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Die Landschaft

Gewaltige Naturkräfte haben die Landschaft des heutigen Waffenplatzes geformt und gestaltet: Noch heute sind diese Kräfte ablesbar.

Als sich vor 15000 Jahren der Aaregletscher zurückzog, hinterliess er in der Gegend von Uebeschi und Amsoldingen eine typische Gletscherlandschaft.

Die Hügel (Drumlins) sind in Richtung der Gletscherbewegung linsenförmig gestreckt. Sie bestehen aus Moränenmaterial und sind stellenweise mit erratischen Blöcken, den Findlingen besetzt – im Volksmund oft Teufelssteine genannt. In Senken und flachen Stellen sammelte sich das Wasser, es entstanden Seen wie der heutige Uebeschiee oder der Amsoldingensee. Einige verlandeten und entwickelten die mächtigen Torflager der Hochmoore. Das Schmittmoos ist auch heute noch als solches erkennbar. Dies, obwohl während Jahrhunderten Torf gestochen wurde.

Die hintere Allmend war einst das Flussdelta der Kander. Diese fliesst erst seit dem künstlichen Durchstich durch den Strättlihügel 1714 direkt in den Thunersee. Der kiesreiche Untergrund erschwerte hier die Entwicklung eines tiefgründigen Bodens. Dies hinderte die Entwicklung einer sich lohnenden Landwirtschaft. Das Gebiet wurde als Allmend genutzt, die alten Flussschotter begrünt sich nur langsam. Daher finden sich heute im Bereich des ehemaligen Schwemmkegels die überaus artenreichen Trockenrasen.

Die vordere Allmend ist so flach, dass nur ein See für die Entstehung verantwortlich sein kann: der Thunersee hat in seiner früheren Ausdehnung hier eine flache Topografie geschaffen. So ist es möglich, dass heute ein weites, offenes Gelände für die militärische Nutzung und als Naherholungsgebiet für die Region Thun zur Verfügung steht.

Die Geschichte

Vom ersten Truppenlager in der Umgebung von Thun und Uetendorf bis zum heutigen modernen Waffenplatz war ein langer Weg zu gehen. Am 17. August 1818 beschloss die eidgenössische Tagsatzung in Thun eine eidgenössische Militärzentralschule zu errichten. Als Übungsgelände diente die Allmend; als Kaserne das Kornhaus im Bälliz.

Ausgebildet wurden zu Beginn die Kader der Artillerie und der Genie, ab 1828 auch die Generalstabsoffiziere sowie Kader der Infanterie, Kavallerie und Scharfschützen.

Als Kommandant der Militärschulen wirkte der Luzerner Oberst der Artillerie Jost Göldlin. Als Instruktor ein gewisser Hauptmann Henri Dufour, als Schüler war Napoleon III. in Thun.

1864 fand die Grundsteinlegung für die Mannschaftskaserne statt. Nach 1958, anlässlich der Beschaffung der ersten Serie Centurion-Panzer, konnte die Ausbildung in den ehemaligen Flugzeughangars der Fliegertruppen erfolgen.

Der zunehmend eingeschränkte Ausbildungsraum, die ständig steigenden Munitions- und Materialkosten und die Beschränkung der Immissionen auf ein für die Region Thun zumutbares Mass führten mit dem Bau der Ausbildungsanlage Polygon ab 1979 zum Einsatz modernster Simulatoren für die Panzertruppen.

Mit deren Einweihung am 28. März 1980 und der Übernahme der zentralen Krankenabteilung im Frühjahr 1982 war die Entwicklung und der Ausbau des Waffenplatzes Thun jedoch nicht abgeschlossen.

Mit modernsten Anlagen wird die Ausbildungsinfrastruktur laufend erweitert und den neuen Anforderungen angepasst. Nicht zuletzt auch zum Schutz der Umwelt!

Panzer erhalten Lebensräume ...

Durch das Befahren der kiesigen Böden mit Panzern auf dem Waffenplatz entstehen verdichtete Wasserstellen. Diese Tümpel werden nach dem Entdecken von Laich für die Durchfahrt gesperrt. Hier finden bedrohte Amphibien wie Kreuzkröten und Gelbbauchunken ideale Laichplätze.

Panzer schaffen neue Lebensräume!

Gewässer neigen zur stetigen Verlandung. In einer gezielten Durchquerung in der kalten Jahreszeit mit einem Panzer werden die Wasserflächen wieder freigelegt. So entstehen in kurzer Zeit neue Lebensräume.

Siehe erstes und zweites Bild unten links

Bedeutendes Amphibienlaichgebiet

Weite Teile der Allmend sind Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung. Der Schutz von Laichgewässern und Unterschlupfmöglichkeiten (Lesesteinhaufen, Totholz) ist hier ganz zentral.

Bedeutende Trockenstandorte

Viele Wiesen auf der hinteren Allmend sind bedeutende Trockenstandorte. Dort findet sich eine einzigartige Pflanzenvielfalt.

Über 40 verschiedene Vogelarten

Der Waffenplatz Thun ist Lebensraum für standortgebundene Vögel und Zugvogelarten. Darunter sind bodenbrütende Arten, welche besonderen Schutz verdienen. Die Trockenstandorte werden durch die Truppe nicht betreten. Herumstöbernde Hunde können dagegen die brütenden Vögel vom Nest vertreiben, die Eier erkalten, die Brut verdirbt.

